

ZWANGSARBEIT FÜR TRILLKE IM ZUCHTHAUS CELLE

Im Dezember 1943 traf ein Gefangenentransport aus dem Zuchthaus Ludwigsburg im Zuchthaus Celle ein. „Unter Aufsicht eines Justizwachtmeisters und zwei Männern vom Bosch-Werkschutz waren wir – etwa 40 Gefangene – eng zusammengepfercht“, erinnerte sich der damals 31-jährige Alfred Hausser.¹ Wegen seiner Tätigkeit im kommunistischen Widerstand zu 15 Jahren Haft verurteilt, saß er seit September 1936 im Zuchthaus Ludwigsburg ein, ab 1939 wurde er mit vielen anderen Häftlingen an die Firma Bosch „vermietet“. Als der Konzern die Ankerwicklei von Stuttgart nach Hildesheim verlagerte, wurden auch dafür angelernte Gefangene nach Niedersachsen überführt und in das Zuchthaus Celle gebracht.

„Mit Prügeln und dem Kommando ‚Schnauze an die Wand‘ wurden wir dort empfangen und belehrt, dass wir jetzt nicht mehr in Ludwigsburg seien und dass ein anderer Wind wehe.“

Alfred Hausser

Bereits im Juli 1943 hatte Trillke im Celler Gefängnis mit der Ausbildung von Häftlingen begonnen und dafür Material, Werkzeuge und einen Anlerner in die Anstalt bringen lassen.² Im Oktober 1943 schlossen das Unternehmen und der Vorstand des Zuchthauses einen Vertrag über den Einsatz von Strafgefangenen für Trillke ab.³ Fünf bis acht RM zahlten die Trillke-Werke pro Tag.⁴ Der Betriebsteilführer Schmid, ein Ingenieur, der für die Außenbetriebe von Trillke zuständig war, besuchte das Zuchthaus einmal wöchentlich.⁵

Anfang 1944 mussten dort bereits 78 Häftlinge als Ankerwickler arbeiten. Die Anstaltsleitung stellte den Trillke-Werken dafür 400 m² Arbeitsräume und 120 m² Lagerfläche zur Verfügung.⁶ Ende 1944 waren im Zuchthaus Celle 232 Häftlinge für Bosch tätig.⁷ Immer mehr Gefängniswerkstätten wurden

¹ Macht ohne Moral am Beispiel Bosch, in: IG Metall u.a. (Hg.), Ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in Stuttgart. Ein Beitrag zur noch nicht erforschten Geschichte der Stadt Stuttgart, Stuttgart 1997, S. 12-18, hier S. 13. Die Zitate von Hausser in den Kästen stammen aus dieser Broschüre. Anders heißt es in einer Korrespondenz zwischen den Trillke-Werken und dem Zuchthaus Ludwigsburg, dass 45 bzw. 33 Häftlinge überführt werden sollten. Schreiben an den Vorstand des Zuchthauses in Ludwigsburg, 9.9.1943, und Schreiben an die Trillke-Werke, 8.12.1943, Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv Hannover, Hann. 86 Celle, Acc. 2013/104 Nr. 13.

² Schreiben der Trillke-Werke GmbH an den Ersten Staatsanwalt Dr. Flöther, 13.7.1943, Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv Hannover, Hann. 86 Celle, Acc. 2013/104 Nr. 13.

³ Schreiben der Trillke-Werke GmbH an den Vorstand des Zuchthauses Celle, 2.10.1943, ebd.

⁴ Arbeitsmaß- und Preisliste für die Trillke-Werke, Hildesheim, ebd. Ab Februar 1945 wurden einheitlich sieben RM gezahlt. Vgl. Schreiben an die Trillke-Werke GmbH, Hildesheim, 8.2.1945, ebd.

⁵ Schreiben der Trillke-Werke GmbH an das Zuchthaus Celle, 13.6.1944, ebd.

⁶ Zuchthaus Celle, Übersicht über die Gefangenearbeit nach dem Stande am 1. März 1944. Anlage 1, BArchB, R3001/25026, Bl. 226 und Bl. 229.

⁷ Auskunft des Robert Bosch Archivs, Schreiben an die Autorin vom 23.2.2015.

der Bosch-Tochterfirma zur Verfügung gestellt. Das Zuchthaus Celle war eine der wichtigsten verlängerten Werkbänke der Trillke-Werke GmbH.⁸

„Später wurde für uns die Gefängniskirche freigemacht. Die Wachtmeister thronten auf der Kanzel. Hinter dem Altar war der Klokübel. Es wurde jetzt in zwei Schichten gearbeitet zu je 12 Stunden. Das Essen bestand zumeist aus einer dünnen Steckrübensuppe. Wir waren nur noch Haut und Knochen, konnten vor Schwäche kaum noch die 12 Stunden Arbeit durchstehen. In den Beinen sammelte sich das Wasser. Mit einer Rasierklinge brachten wir uns am Fuß kleine Schnitte bei und drückten das Wasser aus dem Gewebe.“

Alfred Hausser

Insassen des Zuchthauses Celle wurden aber auch abgestellt, um auf dem Betriebsgelände der Trillke-Werke zu arbeiten, so bei der Erweiterung der Werksgebäude⁹ und beim Verlegen eines Gleisanschlusses.¹⁰



Der neue Gleisanschluss verband die Trillke-Werke mit Schienen, die zum Hildesheimer Hauptbahnhof führten.
Boscharchiv Hildesheim, Album Gleisanschluss2, Anschlußweiche Trillke1944

Einige arbeiteten auch in der Werkzeugschärferei. „Mitten im Saal des Werkzeugbaues stand ein Drahtkäfig, der die Häftlinge von den übrigen Arbeitern trennte. Ihnen war streng untersagt, miteinander zu sprechen. In diesem Raum war sogar, hinter Brettern, ein Kübel-Abort installiert.“ Nachts wurden die Häftlinge in eingezäunten, streng bewachten Baracken untergebracht.¹¹

immer brutalere Züge an. Viele Zuchthausinsassen starben. Während es vor Kriegsbeginn pro Jahr durchschnittlich fünf Todesfälle gegeben hatte, waren es 1944 bereits 82. Weil das Gefängnis infolge der Evakuierungen anderer Anstalten restlos überbelegt war, nahm die Sterblichkeit ständig zu. Allein

In den letzten Kriegsmonaten nahm die Ausbeutung der Häftlinge

⁸ Bericht der Deutschen Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft Berlin über die bei der Trillke-Werke GmbH, Hildesheim, vorgenommene Prüfung des Jahresabschlusses zum 31. März 1944, BArchB, R121/1590, Bl. 33.

⁹ Trillke hatte das Bauunternehmen Mölders & Co. mit der Werkserweiterung beauftragt. Vgl. Bericht der Deutschen Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft zum 31. März 1944, a.a.O., Bl. 19.

¹⁰ „Hier handelt es sich um eine Gefangenen-Außenarbeitsstelle, die sich auf dem Gelände der Trillke-Werke G.m.b.H. in Hildesheim befindet. Die Gefangenen sind mit der Herstellung eines Gleisanschlusses der Trillke-Werke an das mehrere Kilometer davon entfernte Eisenbahnnetz beschäftigt. Die Arbeiten werden voraussichtlich noch das ganze Jahr andauern. Dringlichkeitsstufe SS.“ Zuchthaus Celle, Übersicht über die Gefangenenarbeit nach dem Stande am 1. März 1944. Anlage 1, BArchB, R3001/25026, Bl. 226; vgl. auch a.a.O., Bl. 229.

¹¹ Hans Teich, Hildesheim und seine Antifaschisten, Hildesheim 1979, S. 66. Karl-Josef Fricke zufolge, damals Lehrling bei Trillke, waren die Wachen für die Gefangenen Justizbeamte. Boscharchiv Hildesheim, Schreiben an die Autorin, 17.2.2015.

von Januar 1945 bis zum Einmarsch der Briten am 15. April 1945 starben im Zuchthaus Celle 228 Häftlinge.¹²

Alfred Hausser engagierte sich nach dem Krieg in der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN). 1986 gründete er mit anderen Überlebenden die Interessengemeinschaft der ehemaligen Zwangsarbeiter unter dem NS-Regime. Seine Versuche, von Bosch den ihm im Zuchthaus vorenthaltenen Lohn einzufordern, blieben ohne Erfolg.¹³ Hausser starb 2003.

Angela Martin

www.zwangsarbeit-bosch.de

¹² <http://www.celle-im-nationalsozialismus.de/stadtrundgang/zuchthaus-und-sicherungsanstalt>.

¹³ Macht ohne Moral, a.a.O., S. 15 ff. und Robert Bosch Archiv, Auskunft vom 17.8.2015.